

* (Briefe eines Wieners aus China.) Ein seit mehreren Jahren in Schanghai in China lebender Kaufmann aus Wien hat an seine Angehörigen Briefe gerichtet, aus welchen interessante Mitteilungen über die Stimmung unserer Landsleute in China während des Krieges zu entnehmen sind. Nachstehende Auszüge aus diesen Briefen wurden uns zur Verfügung gestellt: Schanghai, 24. September 1915. Die Hauptsache ist, daß es uns in der Heimat auf allen Kriegsschauplätzen gut geht. Wenn Ihr bekannte Kriegsgefangene in Sibirien habt, so könnt ihr Korrespondenzen über Schanghai vermitteln und Gelder überweisen, wie mir dies schon in zahlreichen Fällen gelungen ist. Ihr könnt mir auch allgemein gewünschte englische oder französische Grammatiken als Drucksache über Amerika zur Weiterbeförderung an die österreichischen Kriegsgefangenen schicken. Hier sind keine mehr aufzutreiben. Wir haben hier das größte Interesse an allem, was in der Heimat vorgeht. Auch gute Artikel zur Aufnahme in die deutschen Zeitungen wären sehr erwünscht. Alles wirkt aufklärend, vorbereitend für die Zeit nach dem Kriege. Es wird jetzt auch von den Deutschen eine englische Zeitung gegründet, da die Propaganda unter den Chinesen sehr wichtig ist, die nur wenig deutsch verstehen. Wer weiß, wie viele Lücken unter unseren Freunden und Bekannten durch die Verluste im Felde eingetreten sind. Wir bedauern nichts, als daß wir hier untätig sein müssen. Ich wünschte viel lieber an der Front zu sein. — Schanghai, 8. Oktober 1915. Wir haben herrliche, strahlende Herbsttage und können es gar nicht glauben, daß es auf der Welt so viel Jammer und Elend geben kann. Wir sind hier von allem ausgeschaltet und können uns kein richtiges Bild von der Zeit machen, in der wir leben. Im hiesigen Kino bekommt man sogenannte Kriegsbilder zu sehen, nichts anderes als gestellter Unsinn, britischen und französischen Ursprungs. Aber unlängst hat es Films des deutschen Generalstabes gegeben, vom deutschen Ingenieurverein besorgt. Die Vorstellungen waren von Österreichern, Deutschen sowie auch von Chinesen besucht. Zuerst hat es Bilder von unserem und vom deutschen Kaiser gegeben; es wurde die Kaiserhymne, die „Wacht am Rhein“ und „Heil dir

im Siegerkranz“ gesungen, es war schön und erhebend! Hier ist jeder zuberstlich. Unseren österreichischen Kriegsgefangenen in Sibirien geht es im allgemeinen gut, wie uns Durchreisende vielfach erzählen. Ich bitte dies zu verbreiten, es wäre vielen Frauen und Müttern ein Trost. Unsere sibirischen Kriegsgefangenen betätigen sich bei der Bevölkerung je nach ihrem Beruf und machen sich dadurch beliebt und verdienen Geld. Wir haben den Kriegsgefangenen Pakete warmer Wollfachen, Kleider, Winteranzüge, Pöster, Decken und Geld geschickt. Schokolade, Seife und ähnliche Kleinigkeiten gehen mit Feldpostbriefen, welche meist ankommen. Dieses soll unsere Landsleute zu Hause beruhigen. Uns geht es unverbiedt gut. Ihr dürft keinem Gefühl der Bangigkeit um uns Raum geben. Wir haben uns in Schanghai so eingelebt, als wären wir immer hier gewesen. — Schanghai, 5. Nov. 1915. Unsere besten Wünsche für Weihnachten und Neujahr! Wie schön wäre es, wenn dies Jahr der Frieden kommen würde! Warum eigentlich noch weiter gekämpft werden muß, weiß ich nicht. Die Tatsache, daß wir auf allen Fronten siegreich sind, ist doch nicht mehr zu ändern. Wir versprechen uns viel von der neuen großen Offensive nach Serbien, welche ja verblüffend rasch vorwärts geht. Wir sehen schon deutsch-österreichische Truppen am Suezkanal, dessen Sperrung ein kolossaler Prestigeverlust für die Engländer wäre, in Indien sowie auch hier in China. Dort ist England am meisten verwundbar. Dies können wir hier am besten beurteilen. Inzwischen haben wir mit der dritten österreichischen Kriegsanleihe viel zu tun. Es sind ganz unerwartet große Zeichnungen zugekommen. Hoffentlich ist unsere erste Zeichnung von 450.000 Kronen in den Wiener Zeitungen veröffentlicht worden. Es muß als Ansporn dienen, wenn aus China so große Beträge kommen. Die Deutschen in China haben sich auch bei der Zeichnung für unsere Kriegsanleihe als treue Bundesbrüder bewährt. Wir haben schon für die zweite Kriegsanleihe einen ansehnlichen Betrag zusammenbekommen, aber für die dritte haben wir eine weit umfassendere und energisichere Agitation aufgeben. — Schanghai, 3. Dezember 1915. Bis zu Beginn dieses Krieges hat man im Orient namentlich die Engländer gefürchtet. Nachdem der Entente Schlag auf Schlag versetzt wurde, haßt man sie und verliert die Achtung vor ihrer Weltmachtstellung. Es scheint fast unglaublich, mit welcher Spannung alle asiatischen Völker, Perser, Afghanen, Indier und Chinesen die Berichte von den Kriegsschauplätzen erwarten, und wie sich allgemeiner Jubel auslöst, wenn ein deutscher Sieg oder ein Sieg unserer Monarchie gemeldet wird. Besonders in Indien verfolgt man mit fieberhafter Spannung unsere Erfolge. Dort stimmt es an allen Ecken und Enden, und wenn wir siegreich aus diesem Kampfe gehen und es verstehen werden, Persien frei zu machen von dem Druck der Engländer im Süden und der Russen im Norden und wenn wir die kriegerischen Afghanen gewinnen, dann wird wohl in Indien ein Brand ausbrechen, der die Weltherrschaft Englands in Frage stellen dürfte. Täglich erscheinen die deutschen Berichte im „Ostasiatischen Bloß“. Wir sind nicht nur auf Reuters Lügenberichte angewiesen und trotz der englischen Zensur werden die deutschen Berichte nach Indien eingeschmuggelt, wo sie von Hand zu Hand gehen. Die österreichische Kriegsanleihe haben wir mit 1.100.000 Kronen abgeschlossen. Um dieses Resultat zu erzielen, bedurfte es vieler Arbeit. Wir freuen uns, wenigstens auf diesem Wege unseren patriotischen Eifer betätigt zu haben. Die österreichisch-ungarische Vereinigung für China in Schanghai ist gerne bereit, Korrespondenzen mit den österreichischen Kriegsgefangenen in Sibirien zu vermitteln und auch Gelbanweisungen, die bei der Kreditanstalt in Wien eingezahlt werden können. Die Zentrale der Hilfsaktion befindet sich in Tientsin.